

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des  
Internationalen Entomologischen  
Vereins E. V.

mit  
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

**Abonnements:** Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 8.75 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung. **Anzeigen:** Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

**Inhalt:** Ernst Garbe-São Paulo †. — Studien über die Familie der Agrias. Von Otto Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schlesien). — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl. — II. Nachtrag zum Lepidopteren-Verzeichnis des mittleren Wolga-Gebiets. Von C. Gross, Chwalynsk. — Literatur.

## Ernst Garbe-São Paulo †

Von F. Wucherpennig, São Paulo, Brasil.

Wieder hat der unerbittliche Tod eine Lücke in die Reihen unserer Naturforscher und Sammler im Auslande gerissen.

Am 4. Juli d. J. ist der wissenschaftliche Sammler des São Paulo-Museums in Ypiranga, Herr Ernst Garbe, nach langen schwerem Leiden gestorben.

Mit ihm ist einer der fleißigsten, aber auch der bescheidensten Arbeiter am großen Werke und Ausbau der Wissenschaft und zugleich einer der besten Kenner Brasiliens aus dem Leben geschieden. Er hat dieses Riesenland nach allen Richtungen hin durchforscht und vielfach Gebiete betreten, in die noch kein weißer Mensch vorgedrungen war. Stundenlang konnte ich den unermülichen Schilderungen seiner Urwaldjagden lauschen, wobei er die Wochen, welche er auf den, vom Urwaldgewirre überdachten Flüssen zuzubringen genötigt war, zu den glücklichsten seines Lebens zählte. Das Schicksal Dr. Hahnel's, Fassl's etc. hatte für ihn nichts Erschreckendes, im Gegenteil war es sein oft wiederholter Wunsch, vom Geschick in seinem Alter so begünstigt zu werden, im großen Dome des Urwaldes zu sterben, und nicht in einer Stadt, fern vom grünen Walde. Doch das Geschick wollte es anders. Jahrelang gelähmt, war er an sein städtisches Schmerzenslager gefesselt, wo nicht das Gewitscher der Vögel, nicht die Stimmen des Urwaldes an sein Ohr drangen; sondern Wagengerassel und Autogetute: nur hin und wieder, den stolz um die Baumkrone vor seinem Krankenzimmer, schwebenden Pap. grayi nachsehend. Und doch war das gütige Geschick nicht hart, sondern es ließ Ernst Garbe, von den Gestalten des Waldes umgaukelt, und in den Träumen des allmählich erlöschenden Geistes, die Stimmen des Urwaldes hören. So vertauschte er die irdischen Jagdgründe mit den besseren des Jenseits. Ueber sein reiches Forscherleben mögen die nachfolgenden Zeilen aus der berufenen Feder des Direktors des städtischen Museums in Ypiranga, Dr. Affonso d'Escragnolle Tamay, berichten, dessen warmer Nachruf in der hiesigen landessprachigen Presse erschien, und von der „Deutschen Zeitung“ wie folgt wiedergegeben wurde:

Man wird schwerlich einen Mann finden, schreibt der brasilianische Gelehrte, der wie Ernst Garbe seinen Beruf so vollkommen ausgefüllt haben würde. Er wurde zum Naturforscher und zum wissenschaftlichen Sammler geboren und er liebte seinen Beruf leidenschaftlich. Von einer anderen Lebensweise hat er nie etwas wissen wollen.

Er war von dem Geschlecht der großen Sammler wie Natterer und Swainson, die in unserem Lande die Wissenschaft mit einem unübersehbarem Material bereichert haben. Ernst Garbe war ein unvergleichlicher Jäger, und ein Jäger, der sich nicht darauf beschränkte, die erlegten Tiere und Vögel auszustopfen, sondern ihre Kadaver wissenschaftlich untersuchte und nichts vergaß — auch die Parasiten nicht, mit denen sie behaftet waren. Er entwickelte geradezu eine erstaunliche und mannigfaltige Tätigkeit.

Die Zahl der Wirbellosen und Wirbeltiere, die er den Sammlungen des Museums einverleibt hat, ist einfach ungläublich Tausende und aber Tausende von Säugetieren, Vögeln, Kröten, Fischen, Schlangen etc., Zehntausende von Insekten, Tausendfüßlern, Weichtieren, hat er nach dem Museum getragen. Viele neue von ihm entdeckte Arten tragen seinen Namen, die ihnen die Dankbarkeit der Forscher gegeben hat, die sie klassifiziert haben. Die von ihm in Ypiranga vereinigten Sammlungen repräsentieren ein Patrimonium von vielen Hunderten von Cotos.

Unter den Erträgen seiner Reisen gibt es noch Neuheiten, die noch zu bestimmen sind und noch viele Forscher überraschen werden. Unser wackerer Zoologe Alipio de Miranda Ribeiro wird nicht müde, ihre Großartigkeit zu preisen. Bei jedem Besuch, den er den Sammlungen Garbes in unserem Museum macht, bestimmt er neue Arten, wie es neulich mit den Vögeln und Kröten geschah, die in seiner letzten Denkschrift beschrieben worden sind. „Es ist einfach erstaunlich,“ hat er mir wiederholt gesagt, daß dieser Mann die Zeit gefunden hat, das ungeheure Material, ich sage schon nicht zu zerlegen, aber auch noch zu konservieren.“ Dasselbe Urteil habe ich noch von anderen Gelehrten gehört, so von Arthur Neiva, Charles Eastman, João Florencio Gomes, Afranio do Amaral, Cesar Pinto, Henrique Aragão, Mello Leitão, Oldfield und noch von anderen bedeutenden Zoologen.

Es sei mir jetzt gestattet, etwas über den Lebenslauf dieses Arbeitsgenossen und über seine in Diensten des Museu Paulista unternommenen Jagden zu sagen.

Ernst Garbe wurde als Sohn des August und der Henriette Garbe am 22. November 1853 zu Görlitz in Schlesien geboren. Er zeigte schon in frühester Jugend einen ausgesprochenen Hang zum Naturleben. Er reiste jahrelang für Rechnung des weltbekannten Lieferanten von wilden Tieren Karl Hagenbeck in Hamburg, des großen Umgestalters der zoologischen Gärten und Schöpfers des Tierparks in seiner Vaterstadt, der, wie es allgemein bekannt ist, zu den größten Sehenswürdigkeiten der Welt gehört. In Diensten dieses Mannes kam Ernst Garbe nach Brasilien. Das erste Mal war es im Jahre 1882. Er unternahm mehrere Reisen und brachte manchmal ganze Ladungen von lebenden Tieren der südamerikanischen Fauna nach Hamburg und ebenso Felle und Häute sowie Skelette von unseren Säugetieren, Vögeln und Fischen.

In der Absicht, sich in unserem Lande dauernd niederzulassen, ging Ernst Garbe, damals schon wissenschaftlicher Sammler von großem Rufe am 26. Dezember 1902 mit der Regierung des Staates S. Paulo einen Vertrag ein, durch den er sich verpflichtete, für das Museu Paulista zu reisen. Er wurde von dem damaligen Direktor dieser Anstalt Dr. Hermann von Ihering, dem Staatssekretär des Innern, Dr. Bento Bueno, vorgeschlagen. Der Vertrag wurde durch einen Bevollmächtigten unterzeichnet, denn Ernst Garbe befand sich zur Zeit an dem Rio Jurua', wohin Dr. Ihering ihn schon auf Kosten des Museums geschickt hatte und wo er vom November 1901 bis Ende 1902 blieb.

Von dieser Expedition brachte er ein enormes Material mit: allein von Säugetieren 197 Felle von 50 verschiedenen Arten, von Vögeln 400 Felle von 188 Arten, darunter 7 vollkommen neue für die Wissenschaft, dazu einen ungeheuren Reichtum von Insekten, Spinnen, Weichtieren, Schildkröten, Schlangen etc.

In den Jahren 1903 und 1904 erforschte Ernst Garbe den „wilden Westen“ dieses Staates an den Ufern des Tietê und des Paranapanema, wo damals alles noch „Sertão“ war, und erreichte das südöstliche Mato Grosso, Außerdem jagte er in Ubatuba und in der Serra do Mar.

Im September 1905 schickte Dr. Ihering Ernst Garbe nach der Ilha Grande und nachher nach dem Unterlauf des Rio Doce und nach der Lagoa de Juparana'. Die Ausbeute dieser Reisen, auf denen der ausgezeichnete Sammler von seinem Sohne Max begleitet wurde, war großartig. Von Rio Doce kehrte Garbe in den letzten Tagen des Jahres 1906 zurück.

Im April unternahm er einen neuen Ausflug nach dem Tibagy-Tale, wo er mehrere Monate verbrachte. Im Oktober desselben Jahres begab er sich zu seiner größten Reise durch das Gebiet des oberen S. Francisco, wo er bis Anfang 1909 blieb. Von S. Francisco begab er sich nach der Region der Caatingas, dem großen Waldgebiet an der Küste im Süden des Staates Bahia, wo seine Reise in Jequitinhonha endete. Es braucht nicht eigens betont zu werden, daß er das Museum wieder um viele neue Arten bereicherte, worunter sich auch für die Wissenschaft neue Formen befanden.

Im Jahre 1909 war Garbe mit Kabinettsarbeiten beschäftigt, ganz besonders mit der Ordnung von Schmetterlingen, was seine besondere Leidenschaft war. Er fand aber noch Zeit, Ausflüge nach dem Parahyba-Tal, nach den Campos Novos de Cunha, nach der Serra dos Organs und nach der Serra de Macahé zu unternehmen.

Vom Januar bis März 1910 blieb Ernst Garbe im Museum, wo er die Sammlung von Reptilien und Amphibien

ordnete. Im Mai und in den folgenden Monaten durchstreifte er das Gebiet der gegenwärtigen Noroeste zwischen Bauru' und Itapura. Nach S. Paulo zurückgekehrt, begab er sich nach dem Triangulo Mineiro und nach dem Grenzfluß Rio Grande. Dann ging er nach dem südlichen Mato Grosso wo er im Jahre 1911 mehrere Monate verbrachte.

Am Ende des Jahres fischte Garbe im unteren Parahyba und in den Seen des Staates Rio de Janeiro in der Gegend von Campos. Von dort begab er sich wieder nach dem oberen S. Francisco von Piragora bis zu der Mündung des Rio Grande. Auf diesem Ausflug verbrachte er fast das ganze Jahr 1913. Im Jahre 1914 arbeitete er wieder im Tibagy-Tale und dann am Rio Uruguay von der Quelle an bis zur Mündung des Rio Quarahim.

Vom Süden zurückgekehrt, von wo er eine reichliche Ausbeute mitbrachte, ging Garbe 1915 nach der Ilha S. Sebastião, wo er lange Zeit blieb, und mit großem Erfolg sammelte. Im Jahre 1916, da das Museum schon unter der Leitung von Dr. Armando Prado stand, erhielt der hervorragende Forscher den Auftrag, in Barretos Fossilien zu sammeln, wobei er die Gelegenheit benutzte, um am Rio Grande zu jagen.

Im Jahre 1917 bat ich ihn, Direktor des Museums geworden, wieder nach Matto Grosso zu gehen, wo er mehrere Monate blieb und von wo er, wie immer, große Sammlungen mitbrachte.

Durch den Kriegszustand zwischen Brasilien und Deutschland gezwungen, nach S. Paulo zurückzukehren, konnte der unermüdete Forscher 1918 keine Reise unternehmen. Aber schon 1919 sehen wir ihn schon wieder bei seiner geliebten Tätigkeit in dem Küstengebiet des Staates Bahia, wo er mehrere Monate lang blieb. Von dieser Reise kehrte er krank zurück.

Im März 1920 begab er sich nach dem Amazonas, wo er an dem unteren Tabajoz sowie an dem unteren und oberen Rio Madeira arbeitete. Von dieser Reise, die seine letzte bleiben sollte und die bis Mitte 1921 dauerte, brachte er ein kolossales und wertvolles Material mit, besonders an Vögeln und Schmetterlingen. Ich bat ihn, zurückgekehrt, in S. Paulo zu bleiben und bei der Ordnung des Museums mitzuhelfen, das für die Erweiterung aus Anlaß der Jahrhundertfeier vorbereitet wurde.

Er leistete ein Jahr lang ausgezeichnete Dienste, ganz besonders bei der Organisation des neuen Saales für Entomologie, wo die Anordnung der enormen und reichen Schmetterlingssammlung, die jeden unserer Gäste fesselt, sein Werk ist.

Mit seinen Kräften ging es bergab. Er stand an der Schwelle der siebziger Jahren und sein Leben war überaus schwer gewesen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, zu seinem geliebten Sammlerleben zurückzukehren.

An seinem Arbeitstisch von einer Gehirnkongestion getroffen, von der er gelähmt wurde, lebte er noch einige Zeit liebevoll von seiner Gattin und seinen Kindern gepflegt und von der Treue seiner Freunde umgeben.

Das Museu Paulista dankt ihm ungeheuer viel, ebenso der Staat S. Paulo und Brasilien, dessen große Naturreichtümer er aufgenommen hat, und es ist nicht mehr als recht und billig, daß man dieses unermüdeten, bescheidenen und intelligenten Arbeiters wie eines der Wahlbrasilianer mit Ehren gedenkt, die unserem Vaterlande die größte Dienste geleistet haben.